

## ARA Region Sensetal

MWN

### Wo stehen wir heute?

Der Kläranlage in Laupen konnten im Februar dieses Jahres durch die zuständigen kantonalen und eidgenössischen Behörden die Bauwerke und maschinellen Ausrüstungen abgenommen werden. Diese Kontrolle wird «Trockenabnahme» genannt, und deren Ergebnis stellte den beteiligten Unternehmungen ein gutes Zeugnis aus.

Im April folgte dann, nachdem die Becken über Tage mit Wasser der Taverna gefüllt worden waren, die «Nassabnahme», eine Kontrolle auf Dichtigkeit der Anlagen, vor allem der Becken, der Funktionstüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der maschinellen Einrichtungen. Auch diese Inspektion erhielt das Zeugnis «sehr gut», so dass nach Behebung kleinerer Ergänzungen das grüne Licht zum Start, zur abschnittswisen Betriebsaufnahme, gegeben werden konnte. Diese erfolgte alsdann im Mai 1978, wie bei jeder Fabrikationsaufnahme, in Phasen:

Mai 1978: mechanische Klärung

Juni 1978: mechanische Klärung und biologische Reinigung

ab Oktober: mechanische Klärung, biologische Reinigung zusammen mit der chemischen Fällung der Phosphate (III. Stufe)

Es kann gesagt werden, dass die Anlagen bis heute zur Zufriedenheit arbeiten. Störungen treten selten auf oder können durch äussere Einflüsse bedingt sein.

Es ist deshalb gegeben, dass anhand dieses markanten Schrittes in der Entsorgung des Sensetales, wie dies eine Betriebsaufnahme bedeutet, die Organe der ARA wieder einmal zusammenfassend über die Entwicklung der regionalen Bauwerke berichten (vgl. «Achetringeler» Nrn. 45 und 49).

### Chronologischer Ablauf und Ausblick

- 1971 erste Gründung mit 6 Gemeinden
- 1973 zweite Gründung mit 15 Gemeinden, deren Kanalisationsnetze ganz oder teilweise in unsere Hauptsammelkanäle entwässert werden
- 1974 Baubeginn für das Kanalnetz
- 1975 Baubeginn ARA
- 1976 65 Prozent des Kanalnetzes sind gebaut
- 1977 85 Prozent des Kanalnetzes sind gebaut
- 1978 Inbetriebnahme der ARA in Laupen

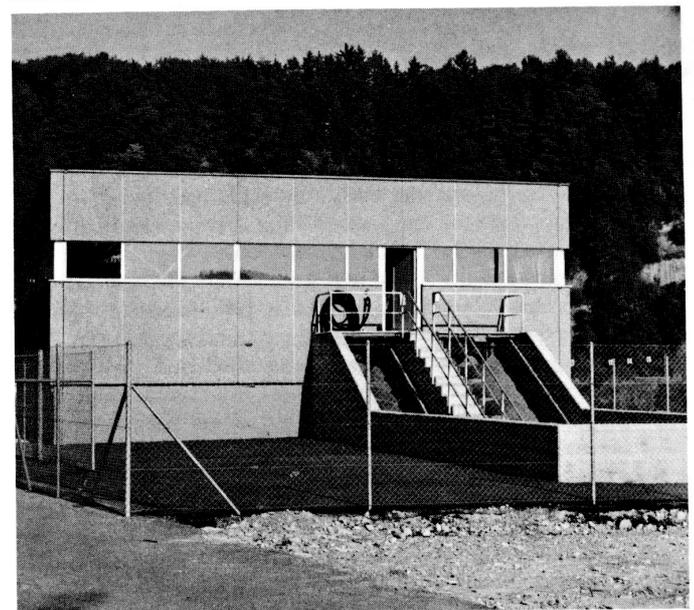
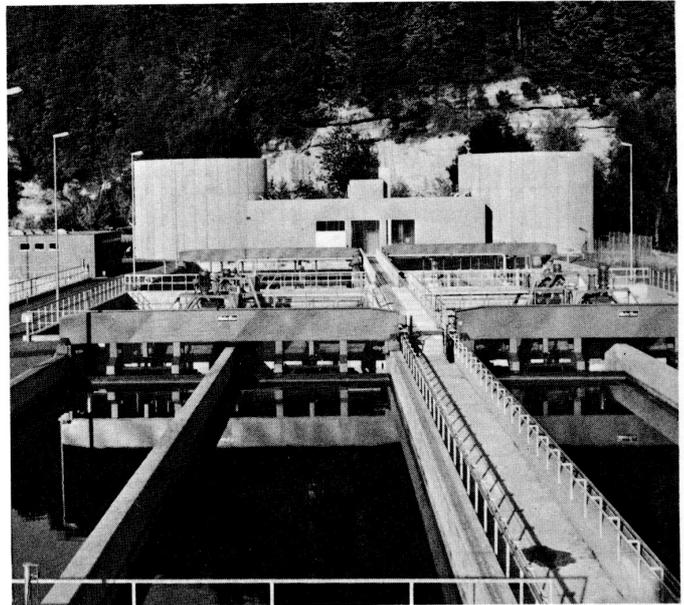
Neben den Bau- und Installationsarbeiten der ARA selbst, wurden bis ins Berichtsjahr hinein die notwendigen Hauptsammelkanäle im Scherlital und der Saane entlang aufwärts erstellt. Zur Funktionsbereitschaft gehören auch die notwendigen Pumpwerke, nämlich in Oberscherli, das Pumpwerk Saanemündung und dasjenige beim Schützenhaus Laupen, während im Areal das Hauptpumpwerk das Heben des gesamten Abwassers vornimmt, damit es anschliessend im freien Gefälle die Kläranlage durchfliessen kann.

Für die Führung und Betreuung der Anlagen konnten als tüchtige Fachkräfte ein Mechaniker, ein Elektriker wie ein Baufachmann eingestellt werden, die unter der bewährten Leitung von Herrn Klaus Schuler im Einsatz stehen.

*Nachklärbecken mit Sicht gegen Maschinengebäude.*

*Schneckenpumpwerk und Rechengebäude.*

*Belüftungsturbinen im biologischen Teil (Fotos: T. Beyeler).* ▶



Neben den laufenden Bauarbeiten und den verschiedenartigsten Installationen zur Betriebsaufnahme ergaben sich parallel dazu Nebenaufgaben, die bewältigt werden mussten.

Als wohl wichtigste davon ist die Organisation der Schlammabgabe und der Schlammverwertung zu nennen. Der Schlammtransport geschieht vorderhand zu Lasten unseres Verbandes, weshalb eine gezielte Abgabe an die interessierten Landwirte Erfordernis ist. Voraussetzung ist ferner, dass die Landwirte über die Eigenschaften des Schlammes, dessen Düngerwert und allfällige mit einem Überdüngen verbundene Nachteile informiert werden. Dies erfolgte am 29. Juni 1978 in einer öffentlichen Versammlung im «Bären» in Laupen. Agrotechniker aus Grangeneuve und Rütli orientierten sehr anschaulich, und es war festzustellen, dass die Erwartungen erfüllt wurden, nahmen doch über 200 Personen teil. Massgebend dabei ist auch die Mitwirkung eines zuverlässigen und qualifizierten Transporteurs, der beidseitig das notwendige Vertrauen geniesst.

Zu den laufenden und sich auch in die kommenden Jahre erstreckenden Nebenaufgaben gehören wie schon bisher Verhandlungen, Vereinbarungen oder Verträge über künftige Dienstleistungen.

Schon in den Vorjahren wurde für einen Anschluss der westlich Kriechenwil gelegenen freiburgischen Gemeinden der Region «Bibera» ein Konzept ausgearbeitet, das sich gegenüber einer eigenen Kläranlage am kleinen Vorfluter «Bibera» als vorteilhaft erwies. Es werden bei einem Zusammenschluss dieser Gemeinden und der Ablieferung von deren Abwässern an die ARA Sensetal öffentliche Gelder in der Grössenordnung von 1,2 Mio. Franken eingespart. Dieses Projekt ist noch nicht fertig bearbeitet, wird aber dank der Zustimmung der beiden Kantone und des Bundes realisiert werden.

Verschiedene analoge Probleme sind ebenfalls im Fluss und müssen bis zur Entscheidungsreife mitbearbeitet werden. Generell ist zu sagen, dass als Voraussetzung für die Aufnahme weiterer Abwässer durch unser Kanalsystem oder durch die ARA selbst die notwendige Reservekapazität vorhanden sein muss. Diese wird gegenwärtig genau untersucht, und es kann dann anhand der erarbeiteten Resultate klar darüber entschieden werden, ob und wo noch Reserven vorhanden sind und wo allenfalls Massnahmen zur Erzielung weiterer Reserven getroffen werden müssen.

Der Vorstand wie die Delegiertenversammlung unseres Verbandes zeigten sich erfreulicherweise für all diese Fragen aufgeschlossen. Es wird, sofern sich die laufenden Untersuchungen und Abklärungen als positiv erweisen, in jedem Fall und bei beiden Partnern ein wirtschaftlicher Vorteil erzielt werden, der, neben einem besseren Kläreffekt gegenüber kleineren Anlagen, sich vor allem in geringeren Betriebskosten manifestieren wird.

Es ist ja bekannt, dass nicht nur Spitäler und Schulhäuser heute schon oder in absehbarer Zeit Reservekapazitäten aufweisen werden; eine solche besitzt auch unser Reinigungssystem, indem die Bevölkerungsentwicklung nicht den Prognosen der sechziger Jahre folgte. Mit dem beabsichtigten Anschluss weiterer Gemeinden wie auch durch weitere Dienstleistungen wird diesen Gegebenheiten Rechnung getragen. Wir hoffen, dass die laufenden Abklärungen anfangs 1979 abgeschlossen werden können, damit über die vorgesehenen Anschlüsse und weitere Kapazitätsauslastungen Entschiede getroffen werden können.

Die Statuten erlauben uns, mittels Verträgen mit weiteren Gemeinden oder Verbänden derartige Abmachungen zu treffen, ohne dass eine Änderung derselben erfolgen muss. Damit wird das administrative Verfahren stark vereinfacht, und es kann auf beiden Seiten ein Zeitgewinn erzielt werden, ein Faktor, der gerade in der Abwicklung öffentlicher Angelegenheiten nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Auch für 1979 liegt noch ein ordentlicher Berg von zu leistenden Aufgaben vor uns. Es werden noch die restlichen Gemeinden angeschlossen werden, nämlich Schwarzenburg nach Fertigstellung der neuen Schwarzwasserbrücke, Kriechenwil und Gammen

mit dem Bau der Kanalisationsleitung und des geplanten Dükers über die Saane bei der Eisenbahnbrücke, die auch die Abwässer der Region «Bibera» aufnehmen wird, und endlich Kleinbödingen, indem dort noch eine Rohrbrücke über die Saane gebaut werden muss. Diese Bauwerke sind oder werden gegenwärtig projektiert und werden nach Massgabe der laufenden Verhandlungen und zutreffenden Entscheide gefördert werden können. Es steht indessen fest, dass mit der Einführung des Kostenverteilers II auf neuer Basis (1. Januar 1980) diese Anschlüsse ausgeführt sein werden.

Neben den materiellen und baulichen Problemen darf auch das Ideelle nicht fehlen. So haben wir vorläufig provisorisch dem Ornithologischen Verein von Laupen und Umgebung das nördlich des Talbaches gelegene Augebiet, die sogenannte «herrenlose Stelle», für die Schaffung eines Biotops zur Verfügung gestellt. Dieses dürfte der Bevölkerung, interessierten Fachleuten, speziell aber den Schulen aus der näheren Umgebung zu vielfältigen Beobachtungen in bezug auf Flora und Fauna dienen. Sofern die ARA dieses Gebiet nicht selbst benötigt, kann es zu einem späteren Zeitpunkt in ein Reservat umgewandelt werden.

Das kommende Jahr wird voraussichtlich auch den finanziellen Abschluss unserer Bauwerke bringen. Wir können dem Ergebnis beruhigt entgegensehen, zeigen sich doch bis heute wohl in einzelnen Bauabschnitten Überschreitungen, gesamthaft jedoch liegt das Ergebnis unter dem Voranschlag von 1973. Damit wird der öffentliche Haushalt auf allen beteiligten Ebenen deutlich weniger beansprucht.

Die Gemeinde obliegt es, die in Betrieb stehende gut funktionierende Anlage zu nutzen, indem sie die gemeindeintern noch fehlenden Kanalisationen und Anschlüsse erstellen und deren Abwässer der ARA Laupen zuführen.

Schon die ersten Wochen und Monate nach der vorübergehenden Ableitung der Abwässer aus den oberen Gemeinden in die Saane statt in die Sense, aber sichtlich nach der Inbetriebnahme der ARA haben gezeigt, dass die Sense schon zu einem bemerkenswert sauberen Fluss geworden ist. Dies manifestiert sich augenfällig jedem Spaziergänger und wird zusätzlich dadurch unterstrichen, dass sich wohl erstmals seit vielen Jahren diesen Sommer Badende überall in der Sense tummeln konnten.

Die ARA Sensetal hat damit nicht nur für eine einwandfreie Beseitigung der Abwässer aus Wohnungen und Industrie gesorgt, sie hat damit auch das Sensetal aufgewertet und zum ursprünglichen Erholungsgebiet zurückgeführt. MWN

*Erinnerung an die Bauzeit; 24. 3. 1976 (Foto: K. Schuler).*

